

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Separatisten, Spione, Gesindel

Von Hans Henning Freiherr Grote

Als in den letzten Junitagen des Jahres 1930 die französischen Besatzungstruppen endlich die Rheinlande verließen, da zog so manches Individuum mit ihnen, das Grund genug besaß, um ein schlechtes Gewissen zu hegen. Bald nach den Befreiungsfeiern erfuhr Deutschland dann auch, daß überall in Mainz, in Speyer und wo es sonst war, eine erregte Bevölkerung diese oder jene Wohnung gestürmt, Läden zertrümmert hatte, deren Besitzer man an der separatistischen Bewegung beteiligt wußte. Besser als alle Proteste und Canossagänge der verschiedenen deutschen Regierungen hatte die urwüchsige Kraft des rheinischen Volkstums dafür gesorgt, daß der Rhein heute noch immer deutsch ist. Das rheinische Volk selbst hatte für alle Ewigkeit der Welt dargetan, daß der Begriff aus dem Zeitalter des großen Napoleon: „Rheinbund“ und „Rheinbundpolitik“, endgültig der Geschichte einer Vergangenheit angehört, aus der ihn alle militärische und politische Macht Frankreichs trotz zehn Jahre verzweifelter Versuche nicht zu neuem Leben zu erwecken vermochte. Lediglich die äußere Kraft des rheinischen Volkstums, das sich auf kein unabhängiges Mutterland mehr stützen konnte, wurde durch die französische Soldateska niedergehalten. Die innere dagegen wuchs in diesen Jahren. Und was nach außen hin eine selbständige rheinische Bewegung, selbstverständlich im engen Anschluß an Frankreichs Bajonette, vorzutäuschen versuchte, war das Werk von Spionen und Verrätern.

Man hat bei der Betrachtung der französischen Politik seit 1918 stets den Eindruck, als ob die Franzosen die letzten hundertundzwanzig Jahre als nicht gewesen betrachten und daher Deutschland noch in einem ähnlichen Zustand glauben als zu den Zeiten der Rheinbundfürsten. Gleich nach dem Waffenstillstand von 1918 erhob Frankreich in den Pariser Verhandlungen die Forderung nach einer ewigen Besetzung des linken Rheinufers. Herr Tardieu legte eine Denkschrift vor, die die Statuten für einen selbständigen Rheinstaat bis ins kleinste ausgeführt enthielt. Die ideelle Grundlage für dieses Machwerk bildete die Behauptung, die Rheinländer seien nicht als Deutsche im eigentlichen Sinne anzusprechen und von den Preußen und Bayern gewaltsam unterjocht worden. Auch auf die Franzosenfreundlichkeit zu Zeiten Napoleons I. wurde gebührend von Tardieu hin-